



# Volkskammer-Wahlen.

Sonnabend, den 8. Februar 1919, vormittags 8 Uhr findet in öffentlicher Sitzung die Ermittlung und Bekündigung des Ergebnisses der Wahlen für die Volkskammer der Republik Sachsen im 3. Kreis in Chemnitz im Vorraum zum Stadtratssaal, Neues Rathaus, Neumarkt 1, 2 Treppen statt.

Chemnitz, den 4. Februar 1919.

## Der Wahlkommissar für den 3. Volkskammerwahlkreis.

Stadtrat Dr. Hörtwig.

Unter Aufhebung der Beschlussmehrheit vom 9. Januar 1919 wird hierdurch folgendes bestimmt:

1. Alle offenen Ladengeschäfte haben zur Einsparung von Gas und elektrischem Strom zu geschlossen von 6 Uhr abends an allen Tagen der Woche die Beleuchtung für Gas und Elektrizität einzustellen.

2. Die Haustüren sind spätestens um 8 Uhr abends zu schließen, damit die Treppenbeleuchtung gelöscht wird.

3. Das Brennen unntiger Flammen muss unabdingt unterbleiben.

4. Die Benutzung von Gas und elektrischen Ofen zur Beheizung ist verboten.

5. In Gaststätten, Läden, Werkstätten usw. dürfen nur soviel Lampen gebrannt werden, als unabdingt notwendig sind.

6. Die Beleuchtung von Salen und Räumen mit Gas und Elektrizität zur Abhaltung von Tanzveranstaltungen jeder Art einschl. der Vereinsräume, Familienräume und Tanzstunden ist auf den 4. Teil des bisherigen Lichtverbrauchs zu beschränken. Eine Beleuchtung darf keinesfalls stattfinden.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Diese Verfügung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

Hohenstein-Ernstthal, am 5. Februar 1919.

Der Stadtrat — Ortslohnstelle.

Dr. Pätz, Bürgermeister.

Die Ausgabe der neuen Markenbogen für Milchkartenhaber erfolgt im Scumbiegelhaus (Altmarkt 23) immer 3.

Freitag, den 7. Februar 1919 vorm. für Personen mit dem Anfangsbuchstaben A—K,

Freitag, den 7. Februar 1919 nachm. für Personen mit dem Anfangsbuchstaben L—R,

Sonnabend, den 8. Februar 1919 für Personen mit dem Anfangsbuchstaben S—Z.

Mitzubringen sind die Stammbücher, Impfcheine und dergl. sowie die Milchkarten.

Hohenstein-Ernstthal, am 6. Februar 1919.

Macint.

## Der Betrauensmann für Gas u. Elektrizität.

Die Ausgabe der neuen Markenbogen für Milchkartenhaber erfolgt im Scumbiegel-

haus (Altmarkt 23) immer 3.

Freitag, den 7. Februar 1919 vorm. für Personen mit dem Anfangsbuchstaben A—K,

Freitag, den 7. Februar 1919 nachm. für Personen mit dem Anfangsbuchstaben L—R,

Sonnabend, den 8. Februar 1919 für Personen mit dem Anfangsbuchstaben S—Z.

Mitzubringen sind die Stammbücher, Impfcheine und dergl. sowie die Milchkarten.

Der Stadtrat.

## 1. Städtische Verkaufsstelle.

Freitag Lebkuchen für Kinder bis zu 6 und Pers. über 65 Jahre. 8—9: 1—495, 9 bis 10: 496—910, 10—11: 911—1252 und 4001—4116, 11—12: 4117—4535. Jede Pers. erhält für 32 Pf. Geld abgeglichen mitzubringen.

## 2. Städtische Verkaufsstelle

Freitag Delikat. Schinken, 1/4 Pf. 75 Pf., Nachm. 2—4: 361—420. Außerdem Oss. Knoblauchbrötchen, 1 Pf. 35 Pf., Brötlauffisch in Dosen, Nährhefe.

Graupen, 1 Pf. 44 Pf. Jede Person 1/4 Pf. 1—169: Bornen, Hüttengrund, 251 bis 697; Würzburg, Goldbachstr., 698—1213; Heuchel, Bismarckstr., 1214—1807; Grünau, Raßlstr., 1808 bis 2368; Winter, Raßlstr., 2369—3061; Weichels, Altienstr., 3062—3621; Türkischmann Altienstr., 4001—5797; Konsum-Breit.

Räste, 1 Pers. 1/4 Pf. 50 Pf. 4626—4959: Bryz, 2701—2790: Löffig. Feintalg' gegen Lebensmittelkarte 1 Pers. 1/8 Pf. 41 Pf. 5239—5305: Löffig.

## Freibank: Freitag Rindfleisch, roh, Pf. 1,20 Mr.

Lebensmittelkarte Nr. 2866—3016: 8—9, 3017—3167: 9—10, 3168—3318: 10—11, 3319—3469: 11—12 3470—3621: 12—1, 4001—4058 und 4100—4194: 1—2. Fleischmarken mitzubringen.

Butter- und Seifenkarten-Ausgabe

in der Kochschule am Freitag, den 7. Februar d. J. Die Brotdozensche ist vorzulegen.

Die Abgabe erfolgt: vorm. von 9—10 Uhr Orts. Nr. 1—100, 10—11: 101—200, 11 bis 12: 201—300, nachm. von 2—3 Uhr Orts. Nr. 301—400, 3—4: 401—500, 4—5: 501—657.

Oberlungwitz, am 6. Februar 1919.

Der Gemeindevorstand.

## Freibank I Oberlungwitz (Postamt).

Freitag, den 7. Februar d. J., vorm. von 10—12 Uhr kommt rohes Rindfleisch, 1 Pf. 1,20 Mr., zum Verkauf. Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorlegung der Freibankauskunfts-Karte und Fleischmarken. Vorm. von 10—11 Uhr Nr. 751—762 und 1—90, 11—12: 91—190. Oberlungwitz, am 6. Februar 1919.

Der Gemeindevorstand.

den. Kämpfe haben in der Stadt gestern nicht stattgefunden. Die Spartakisten haben angesichts der Waffen zum größten Teil abgegeben. Ein Teil ist nach Norden abgewichen. Die Division Gerkenberg hat neue bedeutende Verstärkungen erhalten, die im Auslande begriffen sind. Da den Anwerbsstellen hat sich eine große Anzahl Freiwilliger zur Aufnahme gemeldet.

**Selbsthilfe der Eisenbahner in Hamburg.**

Die zur Unterstützung der Bremer Spartakisten bestimmten Truppen sollten, so wird aus Hamburg vom Dienstag abend gemeldet, um 5 Uhr nach Bremen befördert werden. Das Eisenbahnpersonal erklärte aber, es sei jetzt regierungstreuen und würde keine Truppen gegen die Division Gerkenberg befehligen. Es kam zu schnellen Beratungen der Eisenbahnbahnhöfen, die damit eintraten, dass das gesamte Eisenbahnpersonal den Dienst einsetzte. Der Betrieb ruht nach allen Richtungen hin, selbst die Vorortbahnen hatten den Betrieb eingestellt. Außer den Bahnhöfen wurden Anschläge angebracht: „Auf weiteres geschlossen“. Die für Bremen bestimmten Soldaten wurden wieder nach Hause geschickt; sie sollten einen weiteren Befehl abwarten.

**Verhaftung des Hamburger Telegraphen-Direktors**

Der A. und S.-Rat Hamburgs hat die Hisse der roten Flagge auf dem Telephoramt verlangt. Da die Erfüllung dieser Forderungen von dem Telegraphendirektor verweigert wurde, ist er vom Soldatenrat verhaftet worden. Als Protest gegen diese Verhaftung haben die Beamten und Beamtinnen des Hamburger Fernsprechamtes die Arbeit niedergelegt. Voraussichtlich werden sich auch die Telegraphenbeamten und Beamten in diesem Protest anschließen. Der Telephoroverkehr in Hamburg ruht seit Mittwoch vormittag 10 Uhr 30 vollständig.

Die Telegraphenbeamten haben morgens um 9 Uhr den Dienst eingestellt, weil der A. und S.-Rat und der Telegrammverkehr der Bahn unterworfen hat. Sie werden den Dienst wieder aufnehmen, wenn der zum A. und S.-Rat entsendete Abordnung zugestellt wird, die die Bahn aufgehoben und nicht wieder eingeführt wird.

auschuss des Arbeiterrates hat Anschläge verbreitet, worin er anordnet, dass alle Gasträume, Vergnügungsstätten und Theater von 2 Uhr ab geschlossen sind. Er lebt Streitbrecher zur Bedienung seiner Fernsprech- und Telegraphenzentrale ein. Der Arbeiterausschuss der sächsischen Metallwarenfabrik hat gestern vormittag den größten Teil der Arbeiter bewaffnet, welche die Bureauräume besetzten, um die Beamten an der Niederlegung der Arbeit zu hindern.

## Strafenkämpfe in Kiel.

Aus Kiel wird vom Mittwoch gemeldet:

Etwas 2000 Arbeiter, die an einer Versammlung des Spartakusbundes, des Roten Soldatenbundes und der Unabhängigen teilgenommen hatten, gingen heute mittag zum Gouverneur, um die Bewaffnung der Arbeiterschaft sowie die Einstellung der Bevölkerungsführer für die nächsten gegangene vierne Division zu fordern.

Bezirkschef der Gouverneur bereit vorher einem Arbeiterausschuss zugesagt. Als mehrere Gruppen in einer der naheliegenden Cafeterien eindringen wollten, gaben die Sicherheitsmannschaften Feuer, wobei eine Anzahl Personen getötet und verwundet wurden.

Ferner wird noch gemeldet: Bei der Schierei in der Nähe des Gouverneursgebäudes wurden vier Böllister und ein Matrose getötet, sowie acht Böllister und vier Matrosen verwundet. Im Anschluss an diese Vorfälle wurden große öffentliche Versammlungen der Arbeiterschaft abgehalten, in denen für heute der Generalstreik beschlossen wurde.

## Plünderungen in Magdeburg.

In der Nacht zum Donnerstag beging eine etwa 80 Mann starke, bewaffnete Rotte in Soldatenuniform in Magdeburg schwere Plünderungen. Die Männer befreiten durch eine Anzahl von Handgranatenangriffen im Justizpalast 160 Gefangene, raubten das Gebäude aus und plünderten dann auf dem breiten Wege — der Hauptstraße der Stadt — zahlreiche Geschäfte nach Plüschlager der Schaufesten. Die Männer waren mit gestohlene Munition versehen. Sie gaben zahlreiche Schreckschüsse ab, doch schaut niemand verletzt worden zu sein.

## Noske gegen die Waffenverteilung in Erfurt.

Der Staatssekretär Noske hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind. Dieser Vorgang trage mindestens zu einer starken Verzweiflung bei. Der Staatssekretär hat an den Soldatenrat in Erfurt telegraphiert, dass es in schroffem Widerspruch zu den Anordnungen der Reichsregierung und der Landesregierung stände, dass in Erfurt tausende von Gewehren an Bürgern ausgeschändigt worden sind.

der Oeffentlichkeit noch unterbreitet werden wird, sieht dahin. Er sah die zwangsläufige Überführung alter bis 45 Jahre alten Personen in den Dienst der Landwirtschaft vor. Ausgenommen sollten nur Personen sein, die sich zur Ausbildung auf Schulen befinden. Zukünftige Arbeitskräfte im Alter von 17 bis 20 Jahren aber sollen unter allen Umständen den Landwirtschaftsminister zugestellt werden. Das Arbeitsministerium ist der Ansicht, daß die Erfahrungen mit den Jungmannen im allgemeinen eine solche Maßnahme nicht rechtfertigen können. Bedenken bestehen auch dagegen, daß die Landwirtschaft gezwungen werden soll diese Arbeitkräfte einzustellen. Für Sachsen würde die Durchführung des Entwurfs in der Hauptstädte darauf hinauslaufen, daß die jugendlichen Arbeitskräfte in die östlichen Provinzen abgeschoben werden müßten. Auch gegen die Absicht, von reichsweiten eine Veränderung der Organisation der Arbeitsnachschwelle anzutreten, hat das sächsische Arbeitsministerium protestiert. Der Plan ging zuletzt darauf hinaus, die Arbeitsnachweise der Militärverwaltung zu unterstellen.

#### Keine Wilderung der Friedensbedingungen.

Reuter meldet am 4. Februar aus London: Infolge einiger in der älteren Presse erschienenen Artikel, die nicht ganz von Ungenauigkeiten frei sind, scheint die Meinung aufgetreten zu sein, daß die britischen Delegierten ihre Forderungen bezüglich der von Deutschland und Österreich-Ungarn zu leistenden vollen Schadensvergütung gewillt haben. Von wohlunterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß nicht der mindeste Anlaß zu einer solchen Aussöhnung besteht. Die englische Regierung steht noch immer auf demselben Standpunkt, und es ist so gut wie sicher, daß die Friedenskonferenz die Rechtmäßigkeit ihrer Forderungen anerkennen wird.

#### Bähnlidheg.

Hohenstein-Ernstthal, 6. Februar 1919.

— Die jetzt vielfach gedankte Belehrung, daß in allerdrückster Zeit die augenblicklich eingemachten bestehenden Brötterationen gekillt werden müssen, ist vorderhand unbegründet. Sein sichiges Bandeslebensmittelamt liegt noch keine Anweisung vor, die Brötteration zu kürzen.

— Die Kartoffeleration hat nun endlich doch herabgesetzt werden müssen, einschließlich für das ganze Reich. Es ist ein Nothelfer. Ob unser Bezirk aber im Frühjahr noch Kartoffeln haben wird, hängt bislang zum großen Teil davon ab, ob wir die uns noch schelnden rund 28 000 Rentner aus den Kreisen Görlitz, Röhrsdorf und Kamenz sämtlich in der südlichen Hälfte der Provinz Sachsen legen, erhalten. Die Provinz ist in den Händen der Polen. Nur mit den Wasser können wir ihr Vordringen hindern und wir wollen hoffen, daß es den freiwilligen Grenztruppen im Osten noch in letzte Stunde gelingt, Ordnung im Lande zu schaffen und die Errichtung zu sichern, das ist jetzt die dringendste Aufgabe der Stunde.

— Ein Ende der Kartoffeleration hat nun endlich doch herabgesetzt werden müssen, einschließlich für das ganze Reich. Es ist ein Nothelfer. Ob unser Bezirk aber im Frühjahr noch Kartoffeln haben wird, hängt bislang zum großen Teil davon ab, ob wir die uns noch schelnden rund 28 000 Rentner aus den Kreisen Görlitz, Röhrsdorf und Kamenz sämtlich in der südlichen Hälfte der Provinz Sachsen legen, erhalten. Die Provinz ist in den Händen der Polen. Nur mit den Wasser können wir ihr Vordringen hindern und wir wollen hoffen, daß es den freiwilligen Grenztruppen im Osten noch in letzte Stunde gelingt, Ordnung im Lande zu schaffen und die Errichtung zu sichern, das ist jetzt die dringendste Aufgabe der Stunde.

— Ein weiterer Vorschlag wurde zum Schaden eines in der Waisenhausstrasse wohnenden Bäuerlebings verübt, dem aus dem verschlossenen Schrank und der in dielem ebenfalls verschlossenen Sparbüchse 20 Mark gestohlen wurden. In diesem Falle ist man dem Täter erstaunlicherweise auf der Spur.

— Im Jahre 1919 werden zwei Sonnenfinsternisse (am 29. Mai und am 22. November) und eine Mondfinsternis (in der Nacht zum 8. November) sich ereignen. In Deutschland wird die Mondfinsternis und die zweite Sonnenfinsternis sichtbar sein.

— Wie verlautet, wird in diesen Tagen eine Verordnung des Reichsmirtschaftsministers ertheilt, in welcher den Gas-, Wasser- und Elektrizitätseleverungsgesellschaften für die durch die Arbeits-

ausgleich entstandene Mehrbelastung ein Ausgleich zugestanden wird in Form von bedeutenden Tarifverhältnissen mit rückwirkender Kraft.

— Nach einer Mitteilung aus Berlin sieht sich die preußische Eisenbahndirektion infolge des Kohlemangels genötigt, noch umfangreichere Verkehrseinchrückungen als bisher vorzunehmen. Der Fernverkehr wird vom 10. Februar ab nur noch auf Grund von 8 u. 12 Uhr 55 Minuten eingestellt sein. Die entsprechenden Bekanntmachungen werden bereits in diesen Tagen veröffentlicht werden.

— Chemnitz, 5. Februar. Der Kämpfer, das Organ der Spartakisten, brachte am Sonnabend folgende Meldung: "Vor reichlich 14 Tagen hat die Verwaltung des Volkshauses" nachts einen Ochsen von über 5 Centnern Schlachtgewicht geschlachtet. Als die Polizei davon Wind bekam und eine Haussuchung vornahm, fand sie nur noch ein Jahr mit 122 Pfund Fleisch, das beschlagnahmt wurde. Woher das übrige Fleisch gewandert ist, muß die gesetzliche Untersuchung ergeben. Jedenfalls ist die Öffentlichkeit stark interessiert, es zu erfahren. In Arbeitsteilung erhielt man sich schon lange, daß die Stammküche im "Volkshaus" sehr gute Happen zu essen bekommen, ohne Marken abgeben zu müssen. Es wird auch ergähzt, daß schon Schweine geschlachtet und von den Stammköpfen verzehrt worden seien. Wie verstecken jetzt, nachdem diese Scheinkochungen aufgedeckt sind, woher die Gewerkschaftsküchen und Durchhaltestafelküchen den Mat und die Möglichkeit herhaben, den anderen das Durchhalten zu predigen? Wenn man beliebig Ochsen- und Schweinefleisch hat — kann man anderen gut Durchhalten predigen?" Zu dieser Angelegenheit veröffentlicht die fristige "Volksstimme" eine Bucchrift vom Endungsamt des Chemnitzer A. und S.-Rates, in der eine gewissenhafte Untersuchung der Angelegenheit gefordert wird.

— Glauchau, 5. Februar. Ein 50 Jahre alter Postbeamter war von einer Miliattpatrouille dabei erklapt worden, wie er auf dem heiligsten Bahnhof zwei Weipäckle, die er dem Verkehr entzogen hatte, hinter einer Plane verbirgte, um sie sich anzueignen. Es wurde erhaltet.

— Zwiesel, 5. Februar. Die Verwaltung des Zwiesauer Steinohlenbaureins beantragt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Doblende von 160 (50) Mark.

— Riesberg, 5. Februar. Eine 15jährige Fabrikarbeiterstochter stahl ihren Eltern 43 Mark Gelb, Brötteraten über 25 Pfund Brot, Kleidungsstücke und Ausweispapiere und ergriff mit einem bei einem Gaubetrieb in Birkendorf untergebrachten russischen Ketzergesangene, mit dem sie ein Siegesverhältnis unterhalten hatte, die Flucht. Das Bärchen ist bis Kartowitz geflossen, wurde dort vom Grenzschuhkommando angehalten und das Mädchen zurückgeführt. Hier wurde die Rechtfertigung in einer Anstalt untergebracht, der Gefangene aber der Militärbehörde übergeben.

— Aue, 5. Februar. Beim Rodeln tödlich verunglückt ist hier die 21 Jahre alte Frieda Seidel aus Auerhammer. Sie stürzte mit dem Schlitten um. Der Tod ist infolge Herzschlags und inneren Verlebungen eingetreten.

— Plauen i. B., 5. Februar. Die Stadt Plauen ist in Bezug auf Kartoffelbeschaffung in der nächsten Tage, aus den vorhandenen Vorräten zunächst noch bis Ende Februar die bisherige Menge verteilen zu können.

— Leipzig, 5. Februar. Die am Mittwoch voranstehende Arbeitslosendemonstration auf dem Augustusplatz wies nur eine sehr schwache Beteiligung auf. Umso radikaler waren die Fortbewegungen, welche vor der Versammlung aufgestellt und dem Oberbürgermeister unterbreitet wurden: Entstehung sämtlicher Maßnahmen, die die Arbeitslosen zur Arbeit anstreben, dagegen erhöhte Arbeitslosen-Unterstützung. Erneut soll der Oberbürgermeister hundert Leipziger Militärräte zwingen, vier Wochen lang zu denselben Bedingungen in den Kohlenbergwerken zu arbeiten, wie die Arbeiter, dann wollen die Arbeiter auch unter den jüngsten Bedingungen arbeiten. Der Demonstrationstag, der sich nach Versammlungsschluss nach dem Rathause bewegte, bestand nur aus einzigen hundert Menschen.

— Saalfeld, 5. Februar. Am Freitag abend erschien eine Verordnung des A. und S.-Rates in der Wohnung des Privaters Roland, wo die Tochter Hochzeit feierte, beschlagnahmte die dort reichlich vorhandenen Genussmittel und führte sie in einem Auto fort.

— Dresden, 5. Februar. Die fortlaufende Zusammennahme der Bokenerankungen macht die Errichtung einiger Baracken im Gelände des Stadtkrankenhauses Zogmannstadt nötig.

— Dresden, 5. Februar. Ein Familienbrama hat sich in Vorstadt Löbtau getragen. Die Familie Tiebe war seit einigen Tagen nicht mehr gesehen worden. Die Hausbewohner veranlaßten schließlich, daß die Wohnung behördlich gesperrt wurde. Man fand den 50 Jahre alten Bader Oswald Tiebe, seine 49jährige Ehefrau und die 23jährige Tochter tot vor. Es lag Gasvergiftung vor. Trotz der guten Nachrichten des vergangenen Jahres mußte man auf den Genuss der Kirschen verzichten. Jetzt werden hier getrocknete Kirschen zum Preise von 6 Mark das Pfund in Feinkostgeschäften gehalten. (Es wird natürlich Auslandsware sein.)

— Pötra, 5. Februar. Ein sonderbarer Betzel wurde bei der Stimmenauszählung in einem kleinen Wahllokal einem Umhänger entnommen; es war eine — gläserne Reisekoffermarkte!

#### Sei wahr!

Roman von L. Steiner.

40 Nachdruck verboten.

Das war die alte Helen nicht mehr.

Was war geschehen?

Als er vor ihr stand, wußte sie, daß sie ihm nicht davon sprechen konnte, was Georg ihr angetan.

Er war sehr erregt. "Helen, Helen, welche Überraschung. Und welche Freude für mich! Werden Sie lange hier bleiben?"

Sie zuckte die Achseln: "Ich weiß es noch nicht."

"Und wird Ihr Gatte nachkommen?"

"Auch das weiß ich noch nicht, Fred." Da fragte er nicht mehr, denn er erkannte, wenn sie ihren Mann allein ließ, wenn sie nicht wußte, ob er folgen würde, so war nicht alles, wie es sein mußte, zwischen ihm und ihr.

War sie ihrem Mann entflohen?

Eine heitere Hoffnung lachte auf in dem Herzen des Mannes, der sie von seiner Kindheit an gesehnt hatte. Wenn es ihm doch noch gelang, sie zu erobern?

Er fragte, und ein Bittum durchdrang seinen Ton:

"Helen, ist es mehr als ein Zusatz, daß Sie nach Bozen fahren?"

Da wandte sie sich von ihm ab. "Frage Sie nichts mehr, Fred, denn ich kann Ihnen nicht antworten. Nehmen Sie meine Gegenwart als einen Zufall und lassen Sie sich nicht von mir beeinflussen durch mich."

Sie blieb schweigend an diesem Tage und als sie ihn nach einer Stunde fortging, da fragte sie ihm, daß sie keine Bekanntschaften wolle, keinen Verlehr, keine Ausflüsse, keinen Freiherrn, nichts, nichts.

Sie wollte nur viel Ruhe und Einsamkeit. Und er sollte sich nicht stören lassen durch sie, er sollte seinem Kreise, den er hier gefunden, nicht treten werden. Er sollte weiter sitzen und lachen wie bisher.

Er hörte sie ruhig an, während sie sprach. Dann lächelte er. Ein feines, überlegenes Lächeln. Und in ihm lag: wie töricht ist alles, was Du mir sagst. Als ob ich fremde Menschen brauche, wenn ich Dich in der Nähe habe. Als ob ich lachen und sitzen könnte wenn Du traurig bist!

Er sprach es nicht aus. Er beugte sich nur schweigend über ihre Hand und küßte sie.

Nun aber kam er jeden Tag. Er rief sie gewaltsam auf aus ihrer Verunkreintheit. Er quälte und bettelte so lange, bis sie ihre Penitenz versiegt, bis sie Spaziergänge mit ihm mache. Aber fast immer nahm sie Buci und die Pflegerin mit, sie wollte nicht allein mit ihm sein.

Er wollte ihr die Augen öffnen für die Schönheit, in der sie hier lebte.

Er zeigte ihr das schöne Bozener Land. Er genoss die Sonne des Südens, die ihn und sie hier erwärmt. Sie gingen zusammen durch die Nebenstrasse, sie sahen im Schatten breitfroniger Pinien und dunkler, schwerwiegiger Syrenen. Sie gingen durch die Rosarienwälle, sie sahen Pfirsiche und Mandeln der Blüte entgegenreifen.

Sie sahen den Sonnenball abends verfin-

ken und die Spitzen der Dolomiten in Purpur tauchen. Sie blickten empor zum Rosengarten und sprachen über die alten Sagen von Dietrich von Bern und den Bergkönig Laurin, die sie gemeinsam als Kinder gelesen.

Sie sah alles, aber sie sah es mit leeren Blicken an. Sie kannte niemanden in der Schönheit. Ihr Herz war weit fort von dem allen hier.

Sie schlief unruhig und wenig in den Nächten. Und lag schon früh, früh im Morgengrauen wach und wartete auf die erste Post.

Und es wußte den Kopf tief in die Kissen des Bettes, wenn sie kam, um ihrer Tochter immer wieder zu sagen, daß die Post für sie nichts gebracht, oder auch um ihr ab und zu die Briefe des Vaters zu bringen, die Helen in ihrer Entfernung nicht einmal sofort las.

Sie lag dann lange mit weitspannenden Augen und starre auf sie hin. Oder sie weinte auch nicht. Heimlich und lange und heiß.

Warum schrie er nicht? Warum kam er nicht, um sie heimzuholen?

Wohl sagte sie sich, daß auch von ihr kein Brief, kein Gruß, kein Lebenszeichen zu ihm drang. Aber er wußte vom Vater, wo sie war.

Sie hatte ihn getröstet. Sie stand in sich in den langen, bangen Stunden ihrer Kindheit. Sie hatte ihn mal los befreit durch ihre Flucht. Sie hatte ihm jede Möglichkeit genommen, sich zu rechtfertigen vor ihr an jenem Abend.

Warum aber schwieg er jetzt? Warum suchte er die Rechtfertigung jetzt nicht mehr?

Schwieg er nur, weil er maßlos verletzt war? Oder schwieg er — weil er sie nicht liebte?

Immer wieder kamen ihr diese Gedanken. Und immer wieder bezog sie sie. Er hatte sie ermordet ohne Liebe. Er liebte sie heute noch nicht.

Und sie hatte ihm auch endgültig alles vergeben, was ihr gehörte, was in ihr war.

Dann las sie die Briefe des Vaters. Und meinte wieder: Weinte über seine gütigen, traurigen Worte, die alle zum Nachdenken, zur Beschäftigung riefen. Die ihr sagten, wie sehr Georg litt.

Sie glaubte nicht an dies beiden. Denn — warum kam er nicht, wenn die Sehnsucht an ihm nagte?

Der Vater schrieb, daß Georg außer sich darüber sei, daß sie nach Bozen gefahren wäre, wo Fred Dallmer war. Daß ihn das am meisten erfreut hätte.

Da war sie den Kopf zurück in starrem Trost. Hatte er denn ein Recht, erfreut und erzürnt zu sein, nach allem, was er ihr angetan?

Zum erstenmal, nach Empfang dieses Briefes, ließ sie Buci allein mit der Pflegerin aus gehen und besuchte mit Fred das Stadtkaffee. Sie saßen am Fenster und sahen hinaus in das regte Leben und Treiben des Waltherplatzes, auf dem das Denkmal des Minnesängers Walther von der Vogelweide sich erhebt.

Fred war in gehobener Stimmung über dieses Alleleinsein mit Helen.

Mühlisch, allmählich war er ihrem Schmerzen gefangen, hatte er erfahren, daß ein Bau stattgefunden zwischen ihrem Mann und ihr. Und daß sie ihn dann verlassen ebenso Gruß und Wort. Und daß nun beide schwiegen.

(Fortsetzung folgt.)

#### Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 6. Februar. Die hier eingetroffene amtliche amerikanische Kommission, welche sich über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands unterrichten soll, hat das Gebäude der amerikanischen Botschaft wieder übernommen. Damit blieb auch die erste Ansage zur Wiederaufnahme der Beziehungen gemacht sein.

Torun, 6. Februar. Der Belagerungsbau ist gestern aufgebrochen worden.

Bremenburg, 6. Februar. Die Kammer räumt mit 34 zu 11 Stimmen das Frauenwahlrecht an.

Berantwortlich:  
für die Schriftleitung Dr. Erich Grisch,  
für die Anzeigen Otto Koch,  
Druck und Verlag F. Fahr Bach. Dr. Albin Grisch.

#### Vorzeichen und Sticken

sowie Anfertigen von Damen-  
garderobe p. -sweat.

Lungwitzer Str. 11.

Große und kleine Posten

Unterlegband, Flor,

Garnen und Seide,

Strümpfen, Handschuhe

zu kaufen gesucht.

Angebote unter B. 3387 an

die Geschäftsstelle d. B. erbieten.

#### Schützenstroh

zum kaufen

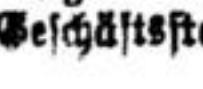
Krauskopf, Siegelset.

Gebr. Piano

zu kaufen gesucht. Angeb. unter

C. 3386 an die Geschäftsstelle

d. B. erbieten.

Zuchtbulle, 

3 bis 6 Str. schwer,

zu kaufen gesucht.

Paul Thost, Bornsdorf I. Erzgeb. Nr. 14.

f. Sauerkraut,

Blond 30 Pf., sowie

Rübenmus

# Wähler von Reichenbach

gebt Eure Stimme bei der Gemeinderatswahl am 9. Februar ab für die Liste, welche folgende Namen enthält:

**Conrad Steinert**  
**Hermann Tröger**  
**Albin Vogel**  
**Hugo Kühnert**  
**Richard Floß**  
**Reinhard Stein**  
**Bruno Hiller**  
**Curt Berger**  
**Max Vogel**  
**Emil Leithold**

Die aufgestellten Männer treten ein für sozialen Fortschritt, Arbeiterfürsorge, Erhaltung von Schule und Kirche, Kräftigung in Industrie und Landwirtschaft, Handwerk und Handel, umfassende Unterstützung des Kleinwohnungswesens, Ausbau der Kranken-, Wochnerinnen- und Kinderpflege, sowie Erhaltung von Ruhe und Ordnung, wovon der Aufschwung und das Wohl der Gemeinde abhängen.

## Konsumverein „Haushalt“ Oberlungwitz u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Oberlungwitz.  
 aktiva. Bilanz am 31. August 1918. Passiva.

An Kassenbestand am 1. September 1918	3 557,40	Per Stammanteil-Konto	6915,—
- Debitoren	1 634,78	" Hypotheken-Konto	12 000,—
- Warenbestand lt. Listen	12 244,70	" Reservefonds-Konto	6 000,—
- Effekten-Konto I	667,06	" Kautions-Konto I	667,06
- Grundstücks-Konto	12 000,—	" Kriegsanleihe-Konto II	1 000,—
- Inventar-Konto	1,—	" Spezial-Reservefonds	6 000,—
- Sparkassen-Konto	9 306,10	" Hypotheken-Zinsen	122,09
- Bauverein-Konto	106,—	" Verpflichtungen	320,56
- Kriegsanleihe-Konto II	1 000,—	" Darlehns-Konto	1 000,—
		" Schulden der Lieferanten	373,10
		" Sterbefonds-Konto	738,—
		" Reingewinn	5 381,23
	Mf. 40 517,04		Mf. 40 517,04

### Gewinn-Verteilungsplan.

An Reingewinn	5 381,23	Per 10% Dividende auf den berechtigten Bücherumsatz von Mf. 31 764,—	Summa: Mf. 31 764,40
		" Stammanteil-Zinsen	247,—
		" Zuweisung z. Sterbefond	500,—
		" Vortrag auf neue Rechnung	1 457,83
	Mf. 5 381,23		Mf. 5 381,23

### Mitgliederbewegung.

Bestand am 1. September 1917	326
Vermehrung	30
	356
Abgang durch Tod	8
Fortzug	7
Freiwillig	5
Bestand am 31. August 1918	336

### Stammanteil.

Betrag am 1. September 1917	Mf. 6 934,—	Betrag am 1. September 1917	Mf. 8 150,—
Vermehrung	261,—	" Vermehrung	250,—
	Mf. 7 215,—		Mf. 8 900,—
Verminderung	300,—	Verminderung	500,—
	Mf. 6 915,—		Mf. 8 400,—

Vorstehender Abschluß ist geprüft und für richtig befunden worden.

### Der Vorstand.

Ernst Fiedler. Bernhard Schott. Max Heinig. Albert Braun. Franz Kunig.

**Einzelne Stores**  
 (Für einseitige Räume) zu herabgesetzten Preisen noch vor haben.  
 Auch reguläre Vorhänge besonders preiswert. Alles in nur hoch-eleganter Zusammensetzung und in feinster Qualität.  
**Hofmann**, Limbacher Straße 12.

Tuchschuhe und Pantoffeln werden angefertigt.  
 Meissendorfer Weg 3.

## Geselliger Verein

Oberlungwitz.  
 Zur Ehre unserer hingerufenen Krieger findet nächsten Sonntag, den 9. Februar Ball

im Gasthof zum Bamm hier statt.  
 Bitte die geehrten Mitglieder mit ihren Frauen und Jungfrauen sowie Söhnen des Vereins sich zahlreich einzufinden. Gäste sind willkommen.

Aufgang nachmittag 4 Uhr.  
 Paul Weber, Vorsteher.

**Turnverein Oberlungwitz**  
 Sonntag, den 23. Febr. nachm. 4 Uhr

**Generalversammlung.**  
 Um zahlreichen Besuch bitten  
 Der Vorsteher.

Zur Sitzung der Fabrikation  
 seiner Tafeloa wird  
**lückiges Fräulein**  
 gesucht. Genaue Angabe bis-  
 heriger Tätigkeit erforderlich.  
 Angebote unter Z. 3390 an  
 die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Nächstes  
**lückiges Hansmädchen**  
 sofort gesucht.  
 Frau Clara Hiltig,  
 Konditorie, Glauchau.

Sohn achtbarer Eltern für  
 Öster als  
**taufm. Lehrling**  
 gesucht. Angebote u. Z. 3389  
 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

**Zu verkaufen:**  
 ein Paar gebrauchte **Halbstiefel**,  
 Gr. 31, ein großer **Bogebauer**,  
 ein **Puppensportwagen**, ein  
 großer **Fleischwolf**, ein **Rost**  
 sowie ein **Spazierstock** für Son-  
 nemonden.

Bei erf. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

**100 Stck. 1. Zigarrenkistchen**  
 50 Stck. stab. Papier-Kartons  
 zu verkaufen

**Hermannstraße 12.**

In gutem Zustand b. ständiger  
 amerikanischer Herd mit  
 Rohr zu verkaufen

**Neumarkt 17, Unterg.**

**Heller Kinderwagen**  
 sowie **Blusenseide** zu verkaufen.  
**Breitestraße 8.**

**Gebrauchte weiße und**  
 grüne **Überflaschen**, **Punsch-**  
 und **Würflaschen**, **Korbfa-**  
 schen, **Wein- u. Spirituosen-**  
 fässer, **zu die Flaschenhälften**  
 verkaufen im ganzen

**Döbeln i. G.,**

**Wihlstraße 11, I.**

**Guterhalterne**

**Liege-Sportwagen**  
 zu verkaufen.

**Oberlungwitz, W.-str. 467d, I.**

**Sieben schwere**  
 und **leichte Zughörde**

und  
 zwei **Zucht-Sauner-Ziegenböde**  
 zu verkaufen.

**Oberlungwitz Nr. 480.**

**Fernmel 131.**

**Starke gutes**

**Arbeitspferd**  
 (Rapp) b. Ltg. zu verkaufen.

**Kuhsharnel 35 b.**

**Konfirmanden-**  
**Kleiderstücke,**  
 schwarz u. farbig, gute Qualitäten,  
**Kostümstücke, Seidenstücke**

**empfiehlt Billust**

**Thella Hirsch, Altmarkt 4.**

**6000 Mf.**

auf höhere Hypothek per 1. April  
 auszuleihen. Anfragen sind unter  
 Z. 3391 an die Geschäftsstelle  
 d. Bl. zu richten.

**6000 Mark**

Darlehen auf größere Landwirt-  
 schaft nahe Hohenstein-Ernstthal  
 bei vielseitiger Sicherheit u. hoh. Verg.  
 c. 4 J. gef. Ang. u. Z. 3388  
 an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

## Sächs. Rentenversicherungs-Anstalt

zu Dresden.

Die für 1. Februar 1919 fälligen Bezugsscheine werden nur im Monat Februar bei der hiesigen Geschäftsstelle abgestempelt eingelöst.

Hohenstein-Ernstthal, den 31. Jan. 1919.

**Louis Dähne, Schnüberstr. 271.**

**A. zählt die Häupter seiner Lieben,**  
 und sieh, es sind statt sechs nun sieben.

**5. III. 19.** **Der Glückliche.**

Nach langem schweren Leiden entstieß  
 heute vormittag sanft mein geliebter Mann,  
 unser herzensguter Vater, lieber Bruder,  
 Schwager und Onkel,

**Herr Hugo Schellenberger**  
 in seinem 58. Lebensjahr.

Hohenstein-Ernstthal und Hof, den 5.  
 Februar 1919.

In tiefer Trauer  
 Marie Schellenberger geb. Staude  
 Erich Schellenberger  
 Margarethe Schellenberger  
 Elisabeth Schellenberger.

Die Einäscherung unseres teuren Ent-  
 schlafenen erfolgt im engsten Familienkreis.  
 Blumenschmuck wird im Sinne des Ver-  
 storbenen dankend abgelehnt.

Heute früh 4 Uhr verschied nach kurzem  
 schweren Leiden sanft und ruhig im feisten  
 Glauben an seinen Löser unser lieber Vater,  
 Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager  
 und Onkel, der Flaschenbierhändler

**Ernst Eduard Bieweg**

im Alter von 72 Jahren.

Schmerzerfüllt zeigen dies hierdurch an  
 Gersdorf, Bautzen, Köthensdorf, Dölsnitz,  
 am 5. Februar 1919

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung des Entschlafenen findet  
 Sonnabend, den 8. Februar, nachmittags 2  
 Uhr, unter freiwilliger Begleitung vom Trauer-  
 haus aus statt.

Beim Heimgange unseres so lieben und  
 teuren Sohnes

**Willi**

ist uns so viel tröstende Liebe und ehrendes An-  
 denken zuteil geworden, daß wir Allen hierdurch  
 aus tiefbewegtem Herzen dafür danken.

Ganz besonderen Dank der lieben Jugend  
 von Reichenbach für die dargebrachten großen  
 Opfer, die von so viel Unabhängigkeit und  
 Freundschaft zeugten, sowie für die zahlreiche  
 Begleitung beim Begräbnis. Auch dem hiesigen  
 Militärverein für seine freiwillige Begleitung  
 nochmals herzlichen Dank.

Reichenbach, Langenharsdorf, Altstadt-  
 Waldenburg, Limbach, Tergenisch (Westpreußen),  
 den 6. Februar 1919.

Die trauernden Eltern

**Hermann Zesch und Frau**  
 nebst Braut und Geschwistern.